

# Regionale Wirtschaft in stabiler Seitenlage

IHK-Konjunkturanalyse für Mainfranken, Frühjahr 2024

➔ **83 Prozent**

der befragten Unternehmen berichten von guten oder zufriedenstellenden Geschäften.

↘ **24 Prozent**

der mainfränkischen Betriebe erwarten künftig schlechtere Geschäfte als zuletzt.

↗ **102 Punkte**

beträgt der IHK-Konjunkturklima-indikator und ist gegenüber der Vorbefragung marginal angestiegen.

## Konjunkturklima-indikator für Mainfranken – Frühjahr 2024



Die Stimmung in der mainfränkischen Wirtschaft hat sich etwas aufgehellt. Lage- und Erwartungsmeldungen verbessern sich geringfügig, sodass der IHK-Konjunkturklima-indikator leicht ansteigt. Mit 102 Punkten liegt er erstmals seit Frühjahr 2023 wieder knapp oberhalb der 100-Punkte-Marke, die die Grenze zwischen positiver und negativer Stimmung markiert. Doch nach wie vor bleiben viele konjunkturelle und strukturelle Herausforderungen ungelöst und belasten die regionale Unternehmerschaft.

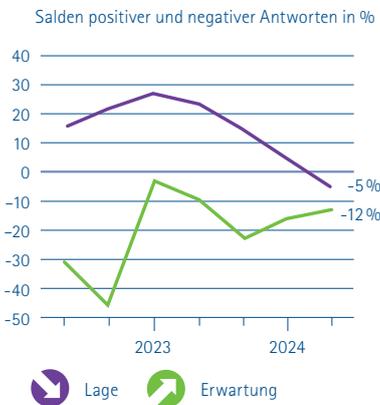
Ein Blick ins Detail: Die aktuelle Geschäftslage wird etwas besser beurteilt als zu Jahresbeginn – 30 Prozent der Unternehmen bezeichnen sie als gut, 53 Prozent sind zufrieden und 17 Prozent äußern sich negativ. Der Saldo verbessert sich um drei Zähler auf 13 Punkte. Dennoch hinterlassen der schwache Konsum im Inland sowie die geringere Nachfrage aus dem Ausland Spuren: Die Kapazitätsauslastung sinkt per Saldo auf drei Zähler ab, jeder Vierte ist nicht ausreichend ausgelastet. Der Ausblick auf die Geschäfte im weiteren Jahresverlauf bleibt zurückhaltend, auch wenn die mainfränkische Unternehmerschaft nicht mehr ganz so getrübt dreinblickt wie zuletzt. Die Pessimisten (24 Prozent) überwiegen gegenüber den Optimisten (17 Prozent), sodass der Saldo mit minus sieben Punkten im negativen Bereich verbleibt (Jahresbeginn: -11 Punkte). Nachfrageseitig erwarten die Unternehmen ▶

► auch in den kommenden Monaten kaum Wachstumsimpulse aus dem In- und Ausland, obwohl der Binnenkonsum allmählich anspringen und die Weltkonjunktur aktuellen Prognosen zufolge etwas anziehen dürfte. Nach wie vor kämpft die mainfränkische Wirtschaft gegen vielfältigste Störfeuer, auch wenn die Risikobewertung etwas nachgelassen hat. Top-Risiken sind die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, gefolgt vom Fachkräftemangel und der Inlandsnachfrage. Darüber hinaus belasten die Energie- und Rohstoffpreise sowie die Entwicklung der Arbeitskosten. Besonders ächzen die Betriebe aber unter einer unzuverlässigen Wirtschaftspolitik, einer fehlenden Strategie der Politik zur Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandorts sowie der bürokratischen Belastung: Mehr als jeder zweite Betrieb gibt an, dass staatliche Bürokratie die Geschäftstätigkeit erheblich belastet, weitere 36 Prozent bestätigen dies in Teilen. Nach wie vor fehlt der Nährboden für Investitionen und die Investi-

onsbereitschaft bleibt per Saldo mit einem Punkt auf äußerst niedrigem Niveau. Wesentliche Motive für die übriggebliebenen Investitionen sind die Ersatzbeschaffung, der Umweltschutz sowie Rationalisierungen. Auch die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen fällt eher restriktiv aus und der Saldo rutscht auf minus zwölf Punkte ab.

Fazit: Die mainfränkische Wirtschaft stabilisiert sich, der Abwärtstrend scheint gestoppt. Fehlende nachfrageseitige Impulse sowie ungelöste Strukturprobleme lassen aber im weiteren Jahresverlauf keine allzu kräftige Erholung erwarten. Verlässliche politische Entscheidungen, ein signifikanter Abbau bürokratischer Lasten sowie niedrige Energiepreise, Steuererleichterungen und kürzere Genehmigungsverfahren könnten den Investitionsstau lösen, damit der mainfränkische Konjunkturmotor wieder nachhaltig anlaufen kann.

## Konjunkturelle Entwicklung in den Wirtschaftszweigen

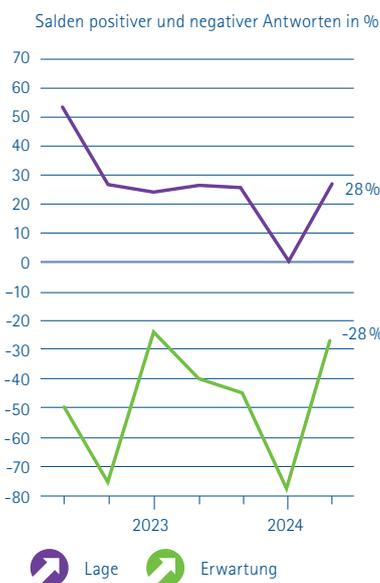


### Industrie

Die mainfränkische Industrie kommt nicht aus dem Negativsog heraus. Die aktuelle Geschäftslage hat sich weiter eingetrübt und rutscht per Saldo auf minus fünf Punkte ab. Skeptischer äußerten sich die Industriebetriebe bislang nur zu Beginn der Corona-Pandemie (-31 Punkte) und zu Zeiten der Finanz- und Wirtschaftskrise (Tiefpunkt: -34 Punkte). Die Auftrageingänge aus dem In- und Ausland sind schwach, der Auftragsbestand wird von 46 Prozent als zu klein bewertet. Eine schnelle Besserung scheint nicht in Sicht, denn der Ausblick auf die Geschäfte im weiteren Jahresverlauf hat sich zwar etwas aufgehellt, bleibt insgesamt jedoch getrübt. Zwar rechnet die Branche mehrheitlich (64 Prozent) mit stabilen Geschäften, dennoch erwarten mit 24 Prozent doppelt so viele Betriebe eine Eintrübung wie ein Anziehen der Geschäftstätigkeit. Wachstumsimpulse aus dem In- und Ausland dürften weitgehend ausbleiben, lediglich die Nachfrage aus dem nordamerikanischen Markt könnte etwas anziehen. Entsprechend planen die Betriebe mit einer geringeren Auslastung und halten sich mit Investitionen und Neueinstellungen zurück: 39 Prozent möchten Stellen streichen, rund jeder Zehnte neue Mitarbeiter einstellen. Als größte Konjunkturrisiken führt die Branche die Inlandsnachfrage sowie die Energie- und Rohstoffpreise an, gefolgt von den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen.

## 74 Prozent

der Industriebetriebe berichten von teils erheblichen Belastungen durch hohe Energiepreise.



### Bau

Dem mainfränkischen Baugewerbe machen hohe Baupreise und -standards, gestiegene Finanzierungskosten sowie die gedämpfte Stimmung bei privaten Haushalten und Unternehmen weiter zu schaffen. Insgesamt wird aber die aktuelle Lage deutlich besser beurteilt als zum Jahresauftakt, der Saldo klettert von null auf 28 Punkte und erreicht damit ein ähnliches Niveau wie im Frühjahr 2023. Dennoch klagen viele Baubetriebe über einen rückläufigen Auftragsbestand und eine zu geringe Nachfrage. Lichtblick ist einzig der öffentliche Bau, während im Wirtschafts- und insbesondere im Wohnungsbau Neuaufträge weitgehend ausbleiben. Die Aussichten auf die Geschäftsentwicklung im weiteren Jahresverlauf bleiben düster, wenngleich sich die Erwartungsmeldungen nach ihrem Tief zum Jahresauftakt verbessert haben. Vier von zehn Baubetrieben rechnen mit einer Verschlechterung, lediglich jeder Zehnte äußert sich optimistisch. Auch in den kommenden Monaten setzt die Branche vor allem auf Aufträge der öffentlichen Hand. Einen leisen Hoffnungsschimmer stellt die seitens der EZB in Aussicht gestellte Zinswende dar, dass hiervon jedoch kurzfristig eine echte Trendwende in der Bauwirtschaft ausgelöst werden kann, bezweifelt die Branche. Entsprechend halten sich die Unternehmen mit Investitionen zurück und auch die Einstellungsbereitschaft bleibt gehemmt.

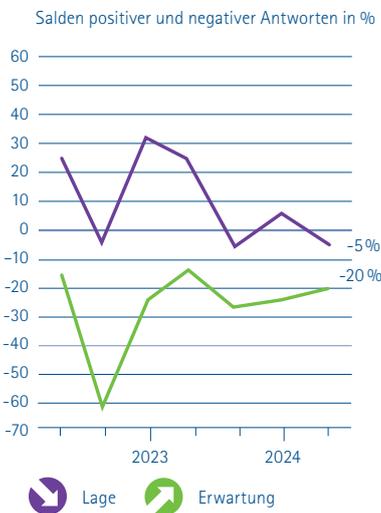
## 83 Prozent

der Baubetriebe berichten, dass fehlendes Personal ihre Geschäftstätigkeit zunehmend beeinträchtigt.

# Konjunkturrisiken aus Sicht der Unternehmen (in %, Mehrfachnennungen möglich)

	Jahresbeginn 2024	Frühjahr 2024
Inlandsnachfrage	66	60
Auslandsnachfrage	18	17
Finanzierung	20	13
Arbeitskosten	49	52
Fachkräftemangel	56	62
Wechselkurse	3	3
Energie- und Rohstoffpreise	54	55
Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen	65	65

Quelle: IHK-Konjunkturanalyse, Frühjahr 2024



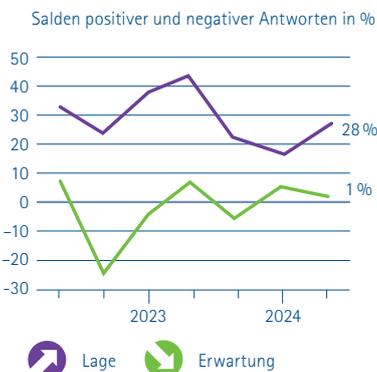
## Handel

Trotz rückläufiger Inflationsraten, einem robusten Arbeitsmarkt und teils hoher Lohn- und Tarifabschlüsse kommt die Konsumlaune der Verbraucher bislang nicht in Gang. Dies schlägt sich auf die laufenden Geschäfte der mainfränkischen Händler nieder: Jeder Fünfte berichtet von guten Geschäften, jeder Vierte hingegen von schlechten. Der Saldo rutscht auf minus fünf Punkte ab. Ursächlich sind insbesondere ungünstige Geschäfte im Großhandel (Saldo: -20 Punkte), hier macht sich u.a. die schwächelnde Industriekonjunktur bemerkbar. Im Einzelhandel ziehen die Geschäfte hingegen etwas an (Saldo: 8 Punkte). Dennoch berichten beide Handelssparten von einer schwachen Umsatzentwicklung – sowohl stationär als auch online. Die Aussichten auf die Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten bleiben verhalten, auch wenn die Händler nicht mehr ganz so betrübt in die Zukunft blicken wie zuletzt. 62 Prozent planen mit einer unveränderten Geschäftstätigkeit, wohingegen die Pessimisten (29 Prozent) die Optimisten (9 Prozent) erneut überwiegen. Der Saldo bleibt mit minus 20 Zählern deutlich im negativen Bereich, hat sich aber gegenüber der Vorbefragung (-23 Punkte) etwas verbessert. Neben der mangelnden Nachfrage und den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen sehen die Händler insbesondere in der Entwicklung der Arbeitskosten die größten Konjunkturrisiken.

## 81 Prozent

der Händler berichten, dass ausbleibende Kundschaft ihre Geschäfte teils erheblich beeinträchtigt.

## Dienstleistungen



## 67 Prozent

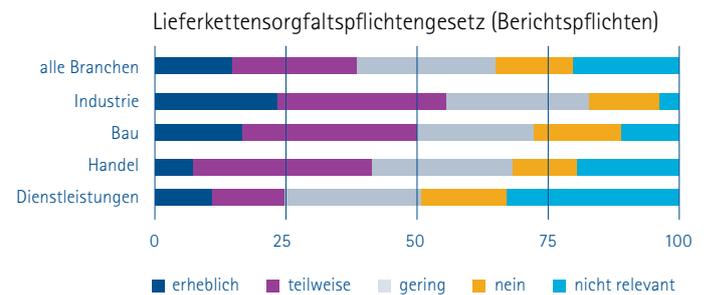
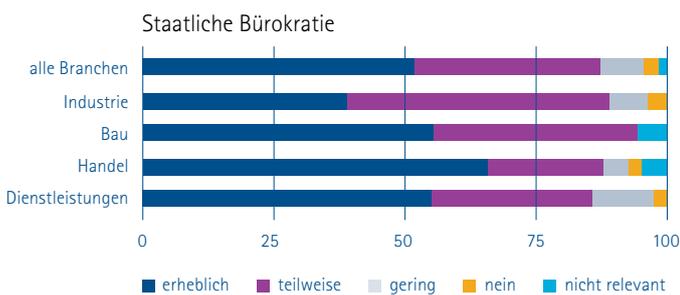
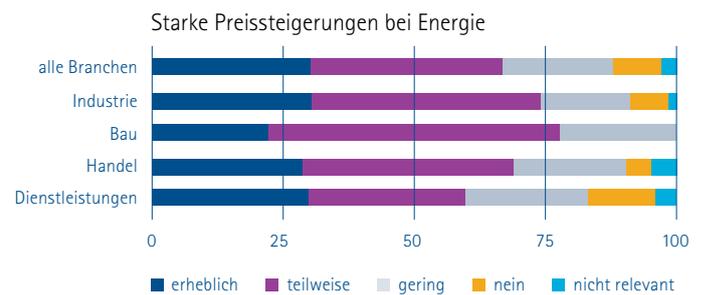
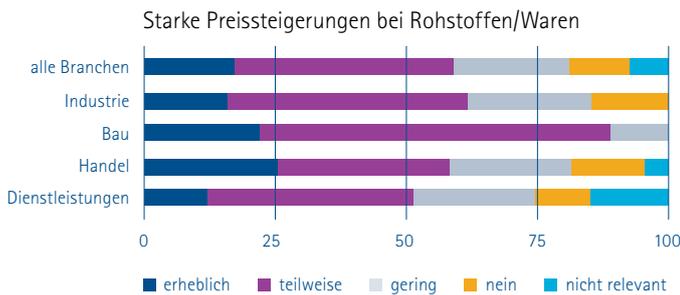
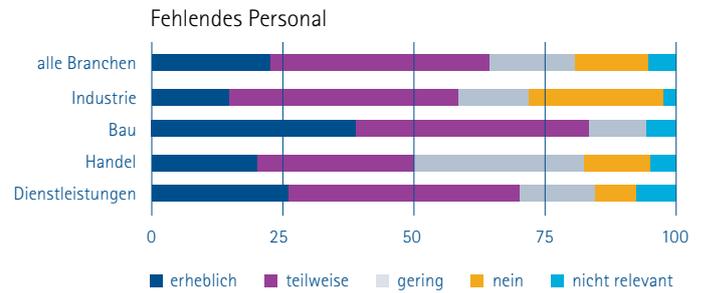
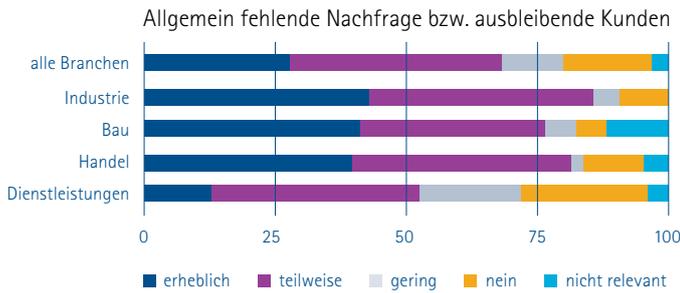
der Dienstleister sehen im Fachkräftemangel das größte Konjunkturrisiko.

Das Dienstleistungsgewerbe bleibt das Zugpferd der mainfränkischen Konjunkturentwicklung. Sowohl die Lagebeurteilungen als auch die Erwartungen an die Geschäftsentwicklung im weiteren Jahresverlauf liefern die höchsten Werte im Branchenvergleich. Die laufenden Geschäfte bewerten 38 Prozent der Dienstleister als gut, jeder Zehnte äußert sich unzufrieden. Per Saldo klettern die Lagebeurteilungen auf 28 Zähler nach oben (Jahresbeginn: 18 Punkte). Besonders gute Geschäfte vermelden IT-Dienstleister, das Finanz- und Versicherungsgewerbe sowie Beratungsdienstleister. Das Verkehrsgewerbe äußert sich hingegen überwiegend pessimistisch, hier schlagen u.a. die Ausweitung der Lkw-Maut, aber auch die schwächelnde Konjunktur deutlich zu Buche. Insgesamt berichten die Dienstleister von stabilen Umsätzen und einer guten Auslastung: 85 Prozent sind voll oder zufriedenstellend ausgelastet, 15 Prozent hingegen nicht ausreichend. In den kommenden Monaten rechnet die Branche mit einer stabilen Geschäftsentwicklung (Saldo: 1 Punkt). Auch Umsatz, Auslastung, Investitionen und Beschäftigung dürften sich auf dem aktuellen Niveau einpendeln. Als größte Konjunkturhemmnisse führt die Branche den Fachkräftemangel an, gefolgt von den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen und den Energie- und Rohstoffpreisen.

# Blickpunkt: Bürokratie, Preissteigerungen, Personal und Nachfrage

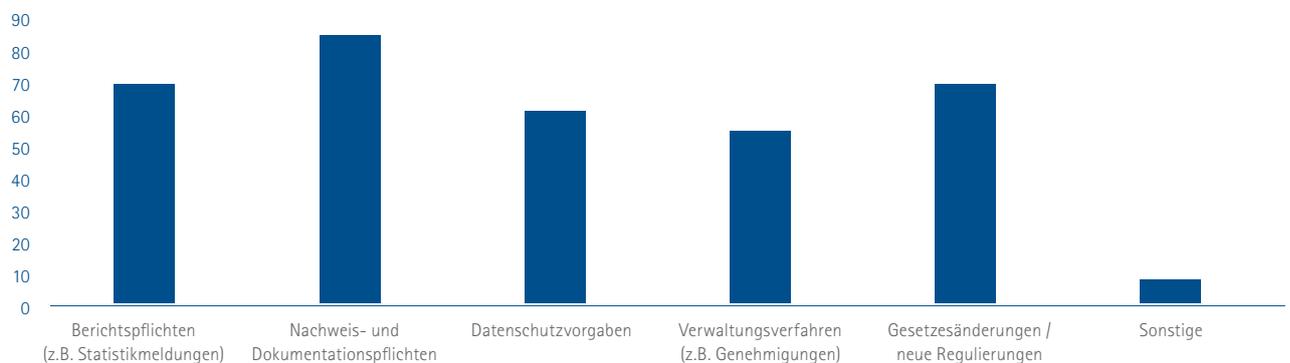
## Inwieweit hemmen folgende Faktoren aktuell Ihr Geschäft?

(Angaben in %)



## Falls Sie durch staatliche Bürokratie belastet sind, an welche Aspekte denken Sie konkret?

(Angaben in %)



### Impressum

**Herausgeber:** Industrie- und Handelskammer Würzburg-Schweinfurt K. d. ö. R.  
Mainastraße 33 – 35 | 97082 Würzburg | Tel.: 0931 4194-0 | Fax: 0931 4194-111  
Bereich: Standortpolitik und Unternehmensförderung

**Autor:** M.Sc. Elena Fürst

E-Mail: elena.fuerst@wuerzburg.ihk.de | www.wuerzburg.ihk.de

**Bildnachweis:** IHK Würzburg-Schweinfurt, Titelbild: Gettyimages

Die IHK-Konjunkturanalyse spiegelt das aktuelle Stimmungsbild von Industrie, Bauwirtschaft, Handel, Dienstleistungen und Tourismuswirtschaft zum Jahresbeginn (J), im Frühjahr (F) und Herbst (H) wider. Von 802 befragten Unternehmen haben 243 geantwortet. Im Konjunkturklimaindikator werden die momentanen Lageeinschätzungen in Relation zu den Erwartungen gesetzt. Die Lage- und Erwartungsindikatoren berechnen sich aus den Salden der Prozentwerte positiver und negativer Einschätzungen. Rundungsbedingte Abweichungen möglich.